

Felix Montecuccoli Nachhaltige Waldwirtschaft und ihre Effekte

erschienen 12/2012 in der Broschüre „Energie aus der Region“ des ÖBMV



Jeder dritte Hektar Wald und jede fünfte Tonne Getreide werden von den rund 700 privaten Mitgliedsbetrieben der Land&Forst Betriebe in Österreich bewirtschaftet. Für diese Betriebe ist die Land- und Forstbewirtschaftung nicht nur Grundlage für ihren betrieblichen Erfolg, sondern sie übernehmen auch die Verantwortung für die ländliche Entwicklung und das gesellschaftliche Wohlergehen. Die Betriebe produzieren den nachhaltigen Roh- und Wertstoff Holz und sichern die regionale Versorgung mit Lebensmitteln. Sie tragen zur Erhaltung des einzigartigen österreichischen Landschaftsbildes und zur Bewahrung einer intakten Natur durch nachhaltige Bewirtschaftung bei.

Seit Generationen der Nachhaltigkeit verpflichtet

Die „nachhaltige Bewirtschaftung“ ist bei den heimischen Land- und Forstwirtschaftsbetrieben seit Jahrhunderten ein wichtiger Grundsatz. Das Nachhaltigkeitsprinzip entstand in der Forstwirtschaft. Im Jahr 1713 hat Hans Carl von Carlowitz aus der Not der Waldvernichtung den Begriff „Nachhaltigkeit“ formuliert, um bei der Bewirtschaftung eines Waldes zu gewährleisten, dass immer nur so viel entnommen wird, wie nachwachsen kann, und dass der Wald nie zur Gänze abgeholzt wird. Heute ist für Waldbesitzer und Forstbewirtschaftler das Verständnis von nachhaltiger Bewirtschaftung mehr als das bloße Pflanzen und Ernten von Bäumen. Es ist ein achtsamer und sorgfältiger Umgang mit dem Ökosystem Wald. Lebende Pflanzen und Tiere,



© Land&Forst Betriebe Österreich

Junge Bäume ersetzen die entnommenen Altbäume – der Grundsatz der Nachhaltigkeit.

lebendiger Boden und natürlich das Familienleben stehen im Fokus der Betrachtung. Um einen Wald produktiv zu bewirtschaften, der von der Gesellschaft geschätzt wird sowie die Lebensgrundlage für die Familie sichert, sind das Denken in Generationen und sichere Eigentumsrechte wesentlich. Daraus resultiert, dass viele Familien seit Jahrhunderten und Generationen das Nachhaltigkeitsprinzip in ihrem Wald praktizieren. So konnte sich das historisch begründete Modell der nachhaltigen Multifunktionalität ständig weiterentwickeln. Es wird heute von den forstwirtschaftlichen Betrieben vollintegriert und mit Selbstverständlichkeit gelebt, sodass einer erfolgreichen Fortsetzung des Systems in Europa nichts im Wege stehen sollte.

Familienforstwirtschaft sichert Multifunktionalität

Durch Berücksichtigung der ökonomischen, ökologischen und sozialen Aspekte bei der nachhaltigen Waldbewirtschaftung kann

der Erhalt und Bestand des (Familien-)Forstbetriebes gesichert werden. Denn die ökonomische Säule vereint die Aspekte eines dauerhaften Nutzens des Rohstoffes Holz, den Erwerb und Wohlstand ebenso wie effizientes und kostenbewusstes Denken. Die ökologische Säule steht für den Klimaschutz, den Ressourcenschutz, den Erhalt der Artenvielfalt in Fauna und Flora sowie den Aspekt der Kultur- und Landschaftspflege. Letztendlich steht die soziale Säule für eine zukunftsfähige und lebenswerte Gesellschaft. Dabei hat der Wald die vielfältigen Funktionen des Nutzens durch den Menschen, den Schutz vor Naturgefahren sowie der Wohlfahrt für die Allgemeinheit zu erfüllen. Diese drei wichtigen Säulen werden mit einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung durch die österreichischen Waldeigentümer und -bewirtschaftler gelebt. Damit werden unter dem Schlagwort Multifunktionalität alle ökonomischen, ökologischen und sozialen Aspekte auf ein und derselben Fläche berücksichtigt. Dieser in Europa historisch gewachsene Ansatz der nachhaltigen Waldbewirtschaftung unterscheidet sich stark von der Forstwirtschaft in den USA, wo der Wald in intensiv genutzte Flächen und Bereiche mit strikten Nutzungsverboten unterteilt wird. Da das europäische Modell der Multifunktionalität Symbol und Ideal für Nachhaltigkeit ist, hat es sich klar als das bessere erwiesen.

Alle Funktionen auf einer Fläche

Obwohl das System der integrierten Forstwirtschaft seit Jahrhunderten vorbildlich ist, steht in der europäischen Politik immer wieder ein sektoraler Ansatz bei der Waldbewirtschaftung zur Diskussion. Dieser Ansatz zeigt sich zum Beispiel in den Natura-2000-Richtlinien, die ein mehr an Schutz und Schutzzonen vorsehen würden. Freizeitnutzer wünschen sich mehr Wanderwege, die reinen Naturschützer möchten einen höheren Laub- und Totholzanteil als Lebensgrundlage für Insekten und Vögel,

Tab. 1: Kennzahlen Wald in Österreich

Waldfläche	4 Mio. ha
Waldanteil	47,6%
Waldbesitzer	145.000
Holzvorrat	1,135 Mrd. Vfm
Verhältnis Nutzung/Zuwachs	85%
Arbeitsplätze in Forst- und Holzwirtschaft	300.000

Quelle: Land&Forst Betriebe Österreich

und die Holzindustrie strebt nach bestimmten Sortimenten. In jeder Gruppe ist eine Vielzahl von Experten mit unterschiedlichen Interessen und Argumenten vertreten. Waldbewirtschaftler und Waldeigentümer möchten keine eigens ausgewiesenen Gebiete, da sich das historische System der Multifunktionalität auf einer Fläche bewährt hat. Gerade unter dem Gesichtspunkt der kleinflächigen Strukturiertheit vieler österreichischer Betriebe erscheint eine Zerteilung der Flächen in drei verschiedene Sektoren als unmöglich.

Die Waldbesitzer und Forstwirte vereinen mit dem integrativen Ansatz der nachhaltigen Waldbewirtschaftung sehr erfolgreich Holzproduktion, Biodiversität, Erholung, Schutz vor Naturgefahren, touristische Interessen und Umweltschutz auf ein und derselben Fläche. Die österreichische Waldbewirtschaftung gilt bereits weit über die Landes- und EU-Grenzen hinweg als Vorbild. Forstleute aus aller Welt kommen nach Österreich, um dieses System zu studieren. Daher wird angestrebt, das bewährte Modell mit dem integrierten Weg der nachhaltigen Waldbewirtschaftung zukünftig in den EU-Staaten zu etablieren.

Vier Millionen Hektar Kulturgut

Mit knapp vier Millionen Hektar (s. Tab. 1) bedeckt unser heimischer Wald rund 48% der Staatsfläche und stellt somit flächen-





© Land&Forst Betriebe Österreich

Den begehrten Rohstoff für die Holzindustrie stellt die heimische Forstwirtschaft nachhaltig zur Verfügung.

mäßig das größte Kulturgut Österreichs dar. Wald ist nicht nur „Hochkultur“ bis 2.300 Meter Seehöhe, sondern wird als „Volkskultur“ von rund 145.000 Waldbesitzern gepflegt. 80% der Waldfläche befinden sich in privatem Eigentum. Kultur ist die Verfeinerung des Natürlichen und auf die Natur bezogen eine respektvolle Nutzung und Anwendung für die Bedürfnisse des Menschen. Der Wald hat sich im Laufe seiner Kulturgeschichte von der reinen Holz- und Jagdnutzung zu einem Leistungsträger und Erholungsraum gewandelt. Zudem erfüllt er eine Wohlfahrtswirkung und schützt vor Naturgefahren, wie Muren, Lawinen oder Hochwasser.

Ökonomische Effekte der nachhaltigen Waldbewirtschaftung

Holz wächst in der schönsten Fabrik der Welt – dem Wald. In Jahrmillionen entwickelte die Natur einen Werkstoff, der beim Verhältnis Festigkeit zu Eigengewicht, Elastizität, Formbarkeit und Kombinationsfähigkeit konkurrenzlos ist. Holz ist immer und überall – ein traditioneller Bau- und



© Land&Forst Betriebe Österreich

Der Arbeitsplatz Wald sichert Forstarbeitern und Waldbesitzern ein Einkommen.

Werkstoff, der in allen Bereichen unser Leben prägt. Denn die technischen Möglichkeiten seiner Verwendung sind noch lange nicht ausgeschöpft, wie immer neue Entwicklungen zeigen. Zurzeit bestehen daher auch Bestrebungen, Holz vermehrt im Baugewerbe zu etablieren. Sogar Windkraftanlagen aus Holz werden bereits errichtet, die dann neben der Speicherung von Kohlendioxid auch sauberen Strom erzeugen. Die nachhaltige Waldbewirtschaftung lässt aus dem Wald das größte Kraftwerk Österreichs entstehen. Aus der Photosyntheseleistung des Blattgrüns und der Wurzeltätigkeit bilden Bäume Holz, das als das ideale erneuerbare Material gilt. Der Rohstoff entsteht ohne jede Umweltbelastung und bindet auch das für den Treibhauseffekt hauptverantwortliche Kohlendioxid. Sämtliche Holzbestandteile lassen sich gut recyceln und wachsen schnell nach. So wächst jede Sekunde mehr als ein Kubikmeter Holz in den heimischen Wäldern dazu. Holz ist gespeicherte Sonnenenergie und zerfällt bei Verbrennung oder Verrottung wieder in seine Bestandteile Wasser, Kohlenstoff, Stickstoff und Mineralien.

Die Nutzung von Holz gehört zu den intelligentesten und umweltschonendsten Kulturleistungen in der Geschichte der Menschheit. Indem wir Holz nicht verrotten lassen, sondern zuerst als Werkstoff nutzen und erst am Ende der Nutzungsdauer die gespeicherte Sonnenenergie durch Verbrennung in Öfen gewinnen, können wir uns den natürlichen Kreislauf des Holzes zu Nutzen machen. Das ist naturnah, nachhaltig und umweltgerecht.

Damit wir auch in Zukunft und mit gutem Gewissen Holz und Holzprodukte verwenden können, sollte nie mehr genutzt werden als nachwächst. In Österreich werden derzeit rund 85 % des jährlichen Holzzuwachses geerntet – das heißt, die Waldfläche nimmt jährlich um 4.300 Hektar zu. Der Vorrat in den heimischen Wäldern liegt derzeit bei 1,13 Milliarden Kubikmeter und steigt jedes Jahr um über 10 Millionen Festmeter.

Die Verwendung von nachhaltig produzierten Rohstoffen in Industrie und Energiewirtschaft gewinnt in Europa unter dem Begriff „Bio-Economy“ mehr und mehr an Bedeutung. In Europa sind höchst produktive und nachhaltig nutzbare Standorte vorhanden. Um die Frage zu beantworten, was das für die Bioenergie bedeutet, muss zuerst auf den klima- und umweltpolitischen Grundsatz eingegangen werden. „Energie vernünftig nutzen und einsparen“, lautet die oberste Prämisse. Danach folgen „Null-Emissions-Energien“ wie Wind, Sonne und Bioenergie, die in effizienter Weise eingesetzt werden müssen. Dies ist bereits in zahlreichen österreichischen Gemeinden der Fall. Dort herrscht regional ein geschlossener Kreislauf zwischen Land- und Forstwirtschaft, der Gebietskörperschaft und den Konsumenten.

Mit der Zunahme der Wertigkeit der Bioenergie ist ein starker Anstieg des Holzeinsatzes in der kaskadischen Nutzung in

den nächsten 30 Jahren verbunden. Am Ende des Lebenszyklus Holz und für nicht stofflich verwertbare Qualitäten steht die thermische Nutzung. Eine schöne Vision wäre, dass eines Tages alle Gebäude und baulichen Konstruktionen aus Holz gebaut werden, mit Biofasern gedämmt sind, Verpackungen aus Biomasse bestehen und die Energie durch Nullemittenten, wie Sonne, Wind, Wasser und allen voran durch gebrauchtes Holz und Restholz, gewonnen werden kann. Nicht recycelbare Rohstoffe mit hohem Energieeinsatz, wie Beton, Stahl, Aluminium und Plastik, sollen zukünftig durch wiederverwendbare Holzprodukte ersetzt werden, damit die Vision der Bio-Economy umgesetzt werden kann.

Ein wesentlicher ökonomischer Effekt der nachhaltigen Waldbewirtschaftung ist, dass der Wald als größter Arbeitgeber des Landes viele Menschen beschäftigt. Rund 300.000 Menschen verdienen mit Holz ihr tägliches Brot. Und das nicht nur in der Forstwirtschaft und als Forstunternehmer, sondern auch in den großen Werken der Zellstoff- und Papierindustrie. Holz gilt auch als Motor der Region, denn vor allem in Klein- und Mittelbetrieben (z. B. Sägewerke, Tischlereien, Zimmereien) im strukturschwachen ländlichen Raum bietet der nachhaltige Rohstoff einen lebenswichtigen Arbeitsplatz für die Bevölkerung.

Ökologische Effekte der nachhaltigen Waldbewirtschaftung

Bäume sind das auffälligste Charakteristikum des Ökosystems Wald. Durch ihr ausgeprägtes Höhenwachstum, ihre Langlebigkeit sowie die kräftigen Stämme und Wurzeln stechen sie besonders hervor. Bäume können Höhen bis zu 120 Meter (Eukalyptus in Australien) oder ein Alter bis zu 5.000 Jahren (Grannenkiefer in Nordamerika) erreichen. In Schweden haben Forscher sogar eine kleine Fichte entdeckt, deren Alter auf über 9.500 Jahre datiert wurde. Der

© Land&Forst Betriebe Österreich



Ein stabiler und gepflegter Wald schützt vor Naturgefahren wie Hangrutschungen oder Lawinen und bietet zugleich Lebensraum für eine Vielzahl von Tieren und Pflanzen.

österreichische Wald in seinem heutigen Erscheinungsbild ist eine seit Jahrhunderten von Menschenhand geprägte Kulturlandschaft. Echte, von menschlichen Einflüssen unberührte Urwälder beschränken sich auf kleinste Flächen und Naturwaldreservate. Letztere sind Waldflächen, die für die natürliche Entwicklung des Ökosystems Wald bestimmt sind und in denen jede unmittelbare Beeinflussung unterbleibt. Sie sind ein Beitrag zur Erhaltung und natürlichen Entwicklung der biologischen Diversität. Sie dienen der Forschung, der Lehre und Bildung und geben wichtige Impulse für die Weiterentwicklung der nachhaltigen Waldbewirtschaftung.

Trotz des bereits Jahrhunderte zurückreichenden Einflusses des Menschen ist das Ökosystem Wald ein natürliches Landschaftselement. Denn die Waldbesitzer orientieren sich bei ihrer Bewirtschaftung

an den Abläufen der Natur. Sie achten stets auf natürliche Entwicklungszyklen und lassen neue wissenschaftliche Erkenntnisse in ihr Handeln einfließen. Wie jedes Ökosystem befindet sich auch ein Wald in einem dynamischen Gleichgewicht. Es reagiert sensibel auf Veränderungen und ist permanent bemüht, äußere Einflüsse auszugleichen. Durch nachhaltige Waldbewirtschaftung erhöhen die Waldbesitzer die Stabilität dieses Ökosystems und begünstigen bestimmte Baumarten.

Das rechtzeitige Entfernen von Altbäumen schafft Licht und Raum für die rasche, natürliche Waldverjüngung oder die Aufforstung. Die Ernte alter, hiebsreifer Bäume nimmt die Zerfallsphase des Holzes vorweg und sichert so die wirtschaftliche Verwertung dieses nachwachsenden Rohstoffes. Gleichzeitig wird verhindert, dass Waldökosysteme flächig zusammenbrechen.

© Land&Forst Betriebe Österreich



Der Wald übernimmt eine wichtige Funktion als Erholungsraum, den der Mensch mit allen Sinnen erleben kann – jährlich besucht jeder Österreicher den Wald zu diesem Zweck etwa 30 Mal.

Der Wald hat als natürlicher Lebensraum für Pflanzen und Tiere eine weitere wichtige Funktion, die integraler Teil des Waldökosystems ist. Um dieses nachhaltig zu erhalten, muss der Waldbewirtschaftler dem natürlichen Gleichgewicht von Wald und Wild ein besonderes Augenmerk schenken. Nicht nur genaue Kenntnisse über das Ökosystem Wald und die Lebensraumsprüche der Wildtiere sind nötig, um ein ausgewogenes Verhältnis zu bewahren, sondern auch der Dialog zwischen Forstwirtschaft, Jagd, Naturschutz und Gesellschaft. Daher haben beim Management des Kulturgutes Wald die rund 120.000 Jäger in Österreich eine wesentliche Bedeutung. Sie tragen zum Erhalt des ökologischen Gleichgewichtes und zur Sicherung der Waldfunktionen als natürlicher Lebensraum bei.

Der Wald nimmt auch eine wichtige Funktion bei Naturgefahren ein. Ein gepflegter

und stabiler Wald ist der beste und effektivste Schutz gegen Lawinen und Hochwasser, Hangrutsch oder Muren, da er diese Naturgefahren schon in ihrer Entstehung verhindern kann. Wald speichert Regenwasser im Boden, reduziert die Abflussgeschwindigkeit und verhindert das Abrutschen von Lawinen. Rund 5,5 Millionen Menschen oder zwei Drittel der Bevölkerung leben direkt im Schutz des Waldes. 820.000 Hektar und damit etwa 21 % des Waldes sind Schutzwald, 8.000 Hektar sind ausgewiesener Bannwald. Diese Wälder müssen permanent gepflegt werden, damit sie ihre Schutzfunktion optimal leisten können.

Damit sich alle auf den Schutz durch Wald verlassen können, gibt es besonders strenge Vorschriften und Auflagen für das Management des Schutzwaldes. Etwa 23 Millionen Euro werden jährlich in die Pflege des Schutzwaldes investiert.

Soziale Effekte der nachhaltigen Waldbewirtschaftung

Der Wald ist der größte frei zugängliche Kultur- und Erholungsraum Österreichs. Er spielt für die Erholung eine doppelte Rolle. Einerseits ist er ein bestimmender Faktor in der österreichischen Kulturlandschaft und wesentliche Kulisse für die schönsten Plätze Österreichs, andererseits ist er Erholungsraum sowohl für die heimische Bevölkerung als auch für Gäste, die auf Forststraßen und Wegen im Schatten des Waldes dessen Kühle, Duft, Geräusche und Lichtspiele genießen. Durchschnittlich besuchen die Österreicher den Wald rund 30 Mal im Jahr zu Erholungszwecken. Dies ergibt im Schnitt 220 Millionen Waldbesuche. Dazu kommen jährlich 2,5 Millionen Gäste aus dem Ausland. Dafür werden 75.000 Kilometer markierte Freizeitwege angeboten.

Neben der Erholungsfunktion ist die Wohlfahrtsfunktion des Waldes nicht zu vernachlässigen. Denn der Wald bindet mit seinen Bäumen und anderen Pflanzen beim Wachstum Kohlendioxid aus der Luft. Durch langfristige Holzverwendung, beispielsweise in der Bauwirtschaft, werden rund zwei Millionen Tonnen Kohlenstoff jährlich gebunden. Gleichzeitig verdunstet der Wald bis zu 8.000 Kubikmeter Wasser je Hektar und Jahr – Wasser, das im Waldboden gespeichert wurde und zum anderen Teil als frisches Quellwasser eine wertvolle Ressource darstellt. Nadeln und Blätter der Waldbäume filtern Staub aus der Luft. Dadurch wird die Qualität unserer Umwelt verbessert.

Wenn es gilt, den Erhalt der ländlichen Regionen zu sichern, spielt die nachhaltige Waldbewirtschaftung eine bedeutende Rolle. Durch die Tendenz der Landflucht ist in vielen Regionen ein intakter ländlicher Raum gefährdet. Denn die Ökosysteme der heutigen Kulturlandschaft waren und sind auf den Menschen ausgerichtet. Daher ist

Wildnis ein Konzept, das in einer kleinflächigen mitteleuropäischen Kulturlandschaft – wie es auch in der heimischen Forstwirtschaft typisch ist – nicht funktionieren kann. Deswegen bietet die in Österreich vorherrschende nachhaltige Multifunktionalität auf ein und derselben Fläche den richtigen Lösungsansatz für Mensch und Umwelt.

Unter der Voraussetzung, dass sichere Eigentumsverhältnisse, der Erhalt des Wertes der Familie und ein stabiler Staat bestehen, kann die österreichische Forstwirtschaft durch das Zusammenwirken der Akteure – großer und kleinerer Betriebe – das Konzept der Multifunktionalität anwenden. Die Nachhaltigkeit der Natur, des Geländes und des Bodens spiegelt sich in der Vielfalt der Betriebstypen wider. Damit sorgen die Forstbetriebe mit der nachhaltigen Bewirtschaftung für einen intakten ländlichen Raum. Sie schaffen Arbeitsplätze und ermöglichen es der Bevölkerung in den strukturschwachen Regionen, ihren Lebensunterhalt zu verdienen.

Unser Wald soll vieles leisten und muss daher kompetent und verantwortungsvoll gepflegt und bewirtschaftet werden. Wie in der Natur garantieren vielfältige Waldgesellschaften auch bei der Bewirtschaftung Stabilität und Nachhaltigkeit. 145.000 Waldbesitzer, 1.500 traditionsreiche Forstbetriebe, über 2.000 ausgebildete Forstmeister und Förster sowie 5.800 Fachkräfte sind Garanten für eine nachhaltige Bewirtschaftung.

Damit Bestand und Nachhaltigkeit der vielen Waldfunktionen künftig gesichert werden können, muss ein Ausgleich der vielen Interessen am heimischen Wald gewährleistet werden. Daher ist bei allen Aktivitäten mit, um den und im Wald eine gute Abstimmung mit den heimischen Waldeigentümern notwendig.

Ausblicke und Trends

Um das Modell der nachhaltigen Waldbewirtschaftung zukünftig erfolgreich weiterzuführen, braucht es eine Reihe von Rahmenbedingungen wie sicheres Eigentum, den Erhalt des Wertes der Familie und einen stabilen Staat. Damit verbunden sind ein faires steuerpolitisches Umfeld und die unbeschränkte Möglichkeit des Vererbens eines Familienbetriebes. Nachhaltigkeit als Tradition des Familienbetriebes bedeutet für die aktive Generation permanentes Verzicht, um auch für die Nachkommen Ertragspotenziale zu schaffen. Die Politik in Österreich und Europa hat die Verantwortung und Aufgabe, diese Werte weiter zu sichern und zu unterstützen.

Um die Funktionen des Waldes zu erhalten, ist es wesentlich, dass die nachhaltige Bewirtschaftung auf einer Fläche erfolgt. Dies erfordert einen Schulterschluss zwischen (Familien-)Forstbetrieben, dem Holz verarbeitenden Sektor und allen Interessenverbänden. Es beinhaltet neben waldbaulichen Maßnahmen und der Verwendung geeigneter Baumarten aufgrund des Klimawandels auch die Sicherstellung einer ausreichenden Erschließung der Wälder. Aber auch in der Verarbeitung des Rohstoffes Holz besteht noch Handlungsbedarf. Holz sollte stets einer intelligenten Nutzung zugeführt werden, an deren Ende die energetische Nutzung stehen muss.

Weitere großflächige Schutzgebiete für künstliche Urwälder zu schaffen, ist nicht zielführend. Die Stilllegung von Flächen bedeutet eine Mehrnutzung auf anderen Flächen und den Austausch von nachwachsenden durch fossile Rohstoffe. Energiepolitische Aufgabe ist es, den Wirkungsgrad sämtlicher Energienutzungen zu steigern, emissionsfreie Energiequellen zu fördern und den Einsatz klimaneutraler biogener Rohstoffe zu maximieren. Wissenschaft und Forschung müssen sich auf die Genetik

der Waldbäume konzentrieren und Modelle und Richtlinien für nachhaltig intensivierten Waldbau erarbeiten. Der Einsatz von biogenen Rohstoffen in allen Bereichen der industriellen Verwertung muss vorangetrieben werden. Damit wird dem Trend zu einer auf nachhaltigen Rohstoffen aufbauenden Wirtschaft entsprochen.

Waldbewirtschaftung braucht Wertschätzung

Die heimische Forstwirtschaft steht vor der Herausforderung, der Wertschätzung und der Wertschöpfung des Waldes gleichermaßen zu begegnen. Daher lautet die Prämisse für die Zukunft, nachhaltig ökonomisch sinnvolle Baumartenanteile zu steigern und ein integratives Verständnis von Wald als multifunktionaler Fläche zu erzeugen.

Forschung und Innovation sowie das Wissen über den österreichischen Wald sind Notwendigkeiten für die professionelle Waldbewirtschaftung und Steigerung der Holznutzung. Neben der nachhaltigen Nutzung des Waldes ist auch die Wertschätzung durch die Öffentlichkeit von Bedeutung, denn damit erhält der Wald für seine Anliegen mehr politische Unterstützung.

Der Besitz von Wald und dessen Bewirtschaftung dürfen nicht als Anstrengung empfunden werden, sondern vielmehr als großartige Bereicherung, aber auch als Verantwortung. Denn unser Wald ist eine kostbare Ressource, die nach dem Motto „Natur nützen – Natur schützen“ nicht nur betrieblichen Erfolg, Erhalt und Bestand ermöglicht, sondern auch eine wichtige Schutz-, Erholungs- und Wohlfahrtsfunktion für unsere Gesellschaft hat sowie Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten ist.

DI Felix Montecuccoli
Präsident der
Land & Forst Betriebe Österreich,
office@landforstbetriebe.at